



Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen
Exempel. Das ist. Kräfttge Trostmittel zu disen schweren
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

Stengel, Georg

[S.l.], 1650

Cap. XXXII. Exempel der Frolockenden/ nemblich eines Heydnischen
Knabens vnder den Schlägen/ anderer Knaben/ vnd Martyrer in dem Fewr/
S. Stephans in der Verstainigung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

so notwendige zusucht in der Erbselt
auff alle mittel vnd weeg zuerlangen / sol-
len vber obersehle / noch mehr Exempel
folgen deren / welche die gewaltichste Pein
so starckmütig gelitten / daß sie mitten in
der Marter auch gestrocket / vnd da sie
die Peiniger mit Strecken schlugen / haben
sie ihr Starckmütigkeit so wenig geschmä-
lert / als wann sie Wasser im Meiser sto-
feren.

Cap. XXXII.

Exempel der Frolockenden /
nemblich eines Heydnischen Knabens
vnder den Schlägen / anderer Knaben
vnd Martyrer in dem Feuer / S.
Stephans in der Verstat-
gung.

I.

DWoln alle Perlein vnd Edel-
gestain scheynen / seyn doch nicht
alle durchsichtig. Gleicher gestalt /
wie schön die Tugendt bey den Menschen
glanze / sihet jederman : Wie lustbar
aber sie im innerlichen seye / muß nur
durch die Wort / als Stralen / eusserlich
offenbar werden. Kan zwar nit jederman

In berrübnuß frölich seyn / sonder allein die wol geübten. Daher sagt S. Paulus: ^{Heb. 12. 11.} All vnser Lehr vnd Tugendt lasset sich anfangs nicht lustig ansehen / sonder trawrig: Mitler zeit aber wird sie denen / so sich darinn geübet / ein sehr ruhige Nutzbarkeit der Gerechtigkeit bringen. Lassent sich ansehen / sagt er: Dann einmal hat es nur das ansehen / nemlich bey denen / die nur das eusserlich ansehen. Die Wolgeübte aber wissen / daß in der Tugendt ein vberauß ruhige Nutzbarkeit der Gerechtigkeit / Friden des Gewissens / Fremd des Hergens / vnd lustreiche Kurzweil der Lieb zufinden. Dann ein gedultiger Mensch kan sich in alle Zustand schicken: Ein Starckmütiger miten im Vngluck lassent sehen / was er gelernt habe.

II. Eretus ein Heydnischer Jüngling / demnach er vnder dem Weltweisen Seno lang gestudiert / vnd wider heim kommen / fragt ihn der Vatter / wie grosse Weisheit er in so langer Zeit erlernet hätte. Antworret er nichts anders / als: Du wirst sehen. Der Vatter / in mal. ^{Bliau. 91} nung / das Schulgeld sey verlohren / er ^{hist. 23.}

V v habe

habe ein Sankt vber Meer geschickt/ vnd
 ein Sankt sey ihm wider halm kommen
 wredt zornig/ ergreiffet ein Beürschen
 oder Brügel/ vnd schlägt ihn härtdlich
 Vnder diesen Schlägen hat der Sohn ni
 geschrien/ kein Wort/ ja keinen Scuf
 ger mercken lassen/ sonder in diser vng
 stüme des zornigen Vatters allezeit ein
 fröliches Gesicht erzalget: Also daß den
 Vatter auff den Zorn ein verwunderung
 kommen. Alsdann sagt der Sohn zu
 ihm: Eben diß hab ich gelernt/
 nemlich des Vatters Zorn willig zu
 vbertragen.

III. Dergleichen Mut bekommen auch
 die ihre Seelen in Gedult besessen/ vnd
 werden bekommen ble/ so vnder solchen
 Meistern diese Tugendt werden erlernen.
 Deren gewiß ein grosse Anzahl/ vnd son
 derbare fürreffigkeit. Dann Cassian
 erzehlet/ als die Heyden mit Schmach
 worten einen Christen verrieten/ vnd
 gespötlicher weß fragten: Was hat
 ewer Christus/ den ihr anbetet/
 für Wunderthaten gewürcket?
 sprach er: Daß ich mich durch diese
 vnd grössere Schmach/ die ihr mit
 möchte anthun/ nit bewege/ noch

Cassian.
 Collat. 12.
 cap. 13.

verletzt werde. Noch besser redet S. Chrysof. daß die Starckmüt vnd Frö-
lligkeit vnder den Stralchen / vber alle
Zaichen vnd Wunderthaten verwunder-
licher seyen. Wie dann diser Starckmüt
vnzählbare Exempel seyn.

IV. Will hier der drey Knaben / ja ^{Dan. 3. 20}
Männer geschweigen / welche weder des
Königs Grimmen / noch des zornigen
Väterichs Erzwungen / noch der stärck-
sten Soldaten Band / noch das siebenfa-
che Fiewr geforchten: Sonder / als die
Königliche Diener / von denen sie
ins Fiewr geworffen worden / inder
fortführen / den Ofen mit Stainöl /
Leinwerck / Bech / vnd Fiewrlund-
ten anzuzünden / vnd die Flammen
49. Klen vber den Ofen außbra-
chen / giengen sie mitten in der
Brunst herum / lobten Gott / vnd
preyseten den H. Ern. War ein schö-
ner Key diser Knaben / darbey die Flam-
men / gleich wie gulden / ob ihnen hangen-
de Ampeln geleuchtet. Hat sie auch das
Fiewr nit mögen brennen / welln sie mitten
in der Brunst haben sitzen könden / vnd
damit gleichsam das Fiewr gebannet. Der
Capellmeister war die Starckmüt / dar-

durch

durch das Feuer krafftlos worden / vnd
 all seiner stärke vergessen: Weil die
 Martyrer ihr trawren in Gesang ver-
 kehren/vertehrer der brünstige Ofen sein
 Flammen in ein küles Lüfftlein/ vnd rüh-
 ihnen ein erkülung / was der Tyrann sie
 zuverbrennen verordnet. Difes ist der
 Tugend Lohn / daß alle Pein vor ihr flie-
 het/ wo sie nit fliehet. Andere aber / wie sie
 außser des Ofens vom Feuer ergriffen vñ
 verbrennt worden / da sie flohen/ fielen sie
 eben in das Engliß / deme sie entrinnen
 wolten. Die Knaben aber / als sie im
 Feuer spazierren/ vñnd samenlich ein so
 lang vñ fürtrefflichen Lobeyhen sungeñ /
 lehren vns / daß man auch mitten in der
 Trübsal Gott loben solle.

V. Gegen disen Knaben / sein alle be-
 rühmbte Kämpff: vnd Beristreit der alten
 Ortechen im Singen / im Saltrenspillen/
 In der Stimm oder Stärke/ein Kinderpill.
 Difer Ofen war ein Zummelplatz der Ge-
 dult/ein Schaubüne der beständigkete/ein
 Kampffplatz der Tugend/ein Exempel der
 vbernatürlichen Gedult / welchen Ofen
 gar nicht das Feuer / sonder acht son-
 derbare Wunderzelchen erleuchtret haben.

VI. Erstlich war ein Wunderzalchen/
 daß

daß das Feuer schine vnd nicht brennere. Vnd dieses war nach S. Basilus malnung/ die Stimm des H. Kren / die des Feuersflammen entzwey schnidete/ das ist/ entschaldete die Krafft zu brennen/wie er auch in der Hölle die Krafft zu leuchten wirdt darvon abscheiden/ damit das Feuer die Verdampfen brenne/ doch ihnen nit leuchte / sonder sie in der ewigen Finsternuß lasse. Also kan auch G. D. in der Marthrer helfen / oder die Hilff entziehen: die Flammen brennen nicht / sonder erleuchten die Unschuldigen: den Straffmässigen seynd sie Feuer vnd Finsternuß. Also entschaldet G. D. die Flammen des Feuers / vnd zerhaillets/ daß eben das Element / welches die Frommen erleuchter/ die Gottlosen peiniget.

VII. Damit aber fetner maïne / es sey in gemeltem Ofen kein wahres / sonder nur ein gemahltes / oder todtes Feuer gewesen / ware das ander Wunderzachen / daß in diser Brunst allein der Knaben Band / vnd nit das dürre Haar / noch die so leichtbrinnende Klaider verbrunnen: als wann das Feuer selbst verstanden hätte/ daß zwischen den Banden vnd Klaidern ein vnderchied sey.

VIII. Zum

VIII. Zum dritten hat das Feuer eben dergleichen wunderbarlichen vnderhalten/ in deme es ihme gleichsam an ehrerbietung nit getrawet die nächst/ in Ofen selbst/ vnd mitten in der hitz stehende Knaben zuuerlegen/ sonder sie allen angewähret: Andere aber/ so weit darvon vnd schier auffer aller gefahr/ ergriffen/ vnd gleichsam in einem Augenblick in Aschen verbrennet. Damit also die Zugende allenthalben Gott zu ihrem bestande habe / die Laster aber nirgend sicher seyen. Dahero haben wir auch oft gesehen/ daß die/ so sich mitten in die Pest vnd andere gefährliche Kranckheiten gewagt/ seyn frisch vnd gesund bliben/ da andere entzwischen mit all ihrem fleiß/ Sorgfalt vnd behusamtheit/ der Pest/ oder dem Feind zu thail worden.

IX. Das vierdte Wunderzeichen war/ daß die Knaben im Feuer selbst haben schnaufen/ reden/ vnd singen können.

X. Das fünffte / daß in so grosser hitz ein feuchtes Windlein gewähret. Dann Gott ist an kein Drey gebunden/ er thut die seinen aller Dreyen gar leichtlich ergözen.

XI. Für das sechste Wunderzeichen halten erstliche / daß diese Jüngling gleich ohn gefahr / vnd vorbedencken ein so herrliches Gesang erdichtet / vnd gesungen. Dringen also andere mit langer Mühe vnd Arbeit nit zuwegen / was ein Gottseliges Herz durch beystand dieses Geistes in einem Augenblick kan würcken.

XII. Das sibende Miracul kan seyn / daß der Engel mit so herzlichem Glang zu ihnen kommen : Vnd lestlich das achte / daß allein der König den vierdren im Ofen gesehen. Es schicket nemlich der himlische Vatter / seine Engel von Himmel / wann er sibet seine Engel leyden auff Erden / vñ schicket sie glanzend / damit man scheinbarlich sehe / daß die Diener Gottes auch in der höchsten Gefahr von G. D. bewahret werden. Welche scheinbar vnd offentliche bewahrung doch nicht alle sehen / weil sie vor Neid / Haß vnd Bosheit blind / ja offtermaln ihnen selbst die Augen zuthun / damit sie hertinn nicht dörrffen die Hilff vund den Schirm der Hand G. D. sehen / vñnd erkennen.

XIII. Das

XIII. Damit aber niemand mahn
 Gott habe allein vor Zeiten also gewirkt
 vnd sey/ seyen auch dergleichen seltsam / vn-
 wunderbarliche beschützungen im neuen
 Testament nit mehr zu finden: So erzehlet
 der H. Pabst Gregor. daß in der Land-
 schafft Campania ein Jüngling heilig
 vnd heilig gelebt/ mit Namen Den-
 dicus. Dissen/ als Totilla der Schrey-
 sche König das Welschland verhergt
 wolten die vngewohre Gothen samp-
 ner Zell lebendig verbrennen. Legten dar-
 wegen rings vmb das Ströme/ schen-
 ke ruestig/ vnd zerlumpie Hüteln/ die
 vñ Fehr/ ihnen zur Soldatischen Krey-
 weil. Sehet wie Gott so wunderbarlich
 seinen Heyligen: Es war alles herum
 verbrunnen/ das einige Hüteln blibe vor
 den Flammen vnberühret. Namentlich
 auß die vn Sinnige Gothen setzten An-
 sich zu verwundern/ sonder einen rechten
 Antrib zu ergrimmen. Fallen derowegen
 mit vngewohrem Geschrey vnd wüthen
 in die Zell/ stehen den heiligen vnschuld-
 gen Jüngling her auß / ihne / wie das
 Gold/ durch das Fehr zu probieren. Nit
 weit darvon war ein wolgehaltzer Back-
 ofen. Hierein werffen sie den Jüngling/

S. Gregor.
 lib. 3.
 Dial. 18.

vnd

vnd damit sein Todt desto gewiser / vnd jämmerlicher wäre / verschlossen sie das Thürllein mit sonderm fleiß. In diser warmē Gefängnuß lassen sie ihne die ganze Nacht / in matnung / sie wurden morgens weder Staub noch Aschen von ihm finden. Da doch andern Tags / der Jüngling in diesem Schwitzbad also vnerlegt gefunden worden / daß nicht allein sein Leib von dem Feuer unberührt verbliben / sonder so gar die Klaiden einiges Zaltchen / Geruch / oder Farb des Feuers nit bekommen.

XIV. Also kan Gott den Unschuldigen / sowol mitten im Feuer / als vnder den Löwen behüten: Vnd gleich wie sich / gegen dem frommen Propheten Daniel die grimmige Löwen auch from erbatzt / also hat sich das ungeheure Feuer gegen den drey keuschen Männern gang vnschädlich verhalten. Dahero sie kühlich als sie von Gottes wegen / frolockende ins Feuer giengen / ihnen kein Todrenvngil / sonder ein sigreiches Lobgesang gesungen. Ihnen hat nachgefolgt obgemelter Benedictus / vnd ist deswegen wol würdig / ihnen auch in der vnerlegung nachzukommen gewesen.

¶

XV. Noch

XV. Noch verwunderlicher ist /
 In der Griechischen Monarchien von
 N. Martyrin Helconide beschrieben /
 auß der Statt Thessalta gebürtig / vnd
 dem Kayser Gordiano gar kein Hei-
 nische Landtsart / sonder Christliche
 gendtz erzalget. Dañ sie wurde in eiseren
 Banden für den Statthalter zu Corinthe
 Verennius genant / geführet / den
 rern einweders zuopfferen / oder geopffert
 zuwerden. Aber in Angesicht ihrer
 dersacher / vor dem Richter / vnd bey dem
 Richterstuel / dörfte sie eben das be-
 hen / wessen sie verklagt ware: Jene
 derowegen wider an / Christum den Hei-
 ren auffß höchste zu preysen / eben da man
 sie mit trowen vñ Schmachten wolte be-
 wögen / Christum zuverlaugnen. Vnd
 damit man sehe / daß die Tugendt nicht
 mag beweget oder vndertrucket werden
 sonder vndertrucket alles / spannet man
 an ihre Füß ein paar Ochsen / damit sie
 nemlich den Gögendienst mit Füßen
 trete. Dese starkmütige Höldin wolde
 Boden gerissen. Es wtrd gleichsam die
 vberauß scharpffe Laugen gesotten von
 zerschmolzen wallenden Bech vnd Blech
 vnd ober sie abgegossen. Ist aber in diser

Jungk

Jungfrawē gleichsam das jarre Wachs
 der Weiblichen schwachheit stärker / dan
 das Bley / das Gold härter dann das
 Bley gewesen / vnd ist sie also ganz vn-
 uerfehret verbliben. Hierauff scheret man
 ihr zur Schmach das Haupt / gleich den
 Sclauen / vnd wird mit Fehr gang ober-
 schüttert vnd bedeckt. War ein seltsame
 Salamandra zusehen : Sie wurde er-
 leuchtet / aber nit erhitzet. Von dannen
 schlaffter man sie in den Bösen Tempel.
 Es ist aber kein Drif / wo man nit kan
 die frombleit vben. Hat derwegen allda
 dise H. Martyrin mitten vnder den Bö-
 sen den wahren Gott angebetet / vnd ist
 erhöret worden : Sie stuede da / vnd die
 Bösen Pallas / Jupiter vnd Esculapius
 fielen zu Boden.

XVI. Dem Statthalter Perentius
 kame enzwischen nach Justinus. Dabe-
 ro / nachdem ihr die Brüst abgeschnitzen /
 wurde dise Christliche Amazon ihm für-
 geföhret / vnd gleich wie die drey Knaben /
 in einen fewrigen Ofen geworffen. Aber
 wie diser Tyrann dem König Nabucho-
 donosor / also hat dises Fehr desselbtigen
 Königs Fehr nachgesolget. Justinus /
 nach dem Exempel gemelten Königs /

wurffe die Jungfraw in den Ofen/ das
 Feuer nach Exempel jenen Feuers/ wes
 schoner ihr/ so gar/ daß die Flammen/ so die
 Marthyn im Ofen nit verlezet/ vil der
 vmbstehenden Soldaten ergriffe/ vnd
 verzehrete. Difes hätte billich der Gottlo-
 sen Grimmigen einweders erschrecken/
 oder stillen sollen: Aber der Blinde sah
 kein Licht/ vnd beehrte noch sein Stalt
 hartes Hertz/ vnd liesse ihr ein ander
 Feuer beraiten. Es war dort nahe ein
 Glockenspeisener Kost/ vnder disen lag
 man Kolen vnd Feuer. Die vnlebens-
 liche Nit tödret die Halszer vnd Anblatzer.
 Es waren greulich anzusehen die ferri-
 gen Funcken auff dem glüenden Kost.
 Auff dises Bech wurde die Jungfraw
 geworffen/ vnd aufgespannen. Kamen
 aber alsbald die Engel von Himmel/
 welche dise vnschuldige Gespons Christi
 in so grosser Marter frisch vnd gesund
 erhielten/ nit weniger als hernach vnder
 den wilden Thieren/ welche die Marthyn
 rin gang nit berühret/ sonder ihren grim-
 men wider die/ so es besser verdient/ ge-
 wender. Nun/ nach so vilfältig vnd Sige-
 reichen Kämpffen/ damit sie leifflich zum
 Sigfränklein gelangte / wurde sie frolo-

Ende

Wendt zum Schwerdt verurtheilet/ allda
sie erzalget / das sie/ die souil Pein vn-
schuldig gelitten/ sterblich gewesen/ vnnnd
von Gott nit alleyn mit grösse der Wun-
derzalgen / sonder auch mit mänge der
Marter hoch begnadet worden. Welches
gleiches gestalt von den dreyen Jünglin-
gen / so zu Babylonia durchs Feuer pro-
biert worden/ zuhalten. Von diser aber /
vnnnd anderer dergleichen Martyrer vn-
uerlegung/ muß hier wegen kürze/ vnnnd
anderer Materien vil vnderlassen wer-
den.

XVII. Solle derhalben nit widerholet
werden/ was ich von den Machabeern /
vnnnd andern starkmütigen Kämpffern
oben angezogen/ welche/ da sie der hoffär-
tigen Tyrannen spotterten/ haben sie solche
schärfper gepeiniget/ als sie von ihnen /
auch im Todt gepeiniget worden. **18. 6. 8.**
Wilt auch S. Stephans geschwelgen / als el-
nes Helden voller Gnaden vnnnd
Stärke / welcher/ wie er vnerschrocken
Christum predigte / also gab er sich auch
starkmütig dar/ zur bekehrung der Ju-
den/ alle Gefahr/ Marter vnnnd stainigung
aufzustehn: Vnnnd da er suende vnder
denen/ die wider ihn griffgrammeten/ **18. 7.**
14.

geduncke ihne/ er wäre im Himmel/ oder
 zum wenigsten der Himmel stünde vor
 ihm offen. Derentwegen sagte er: Dem
 met wahr/ ich sihe den Himmel offen.
 Da er nun der Stein empfunde/ leg
 vornen jetzt blinden/ jetzt in den Seiten
 gab er nit acht/ weder auff die grausam
 keit der Steiniger/ noch auff der verpö
 renden Schwachwort/ sonder/ als er seine
 Augen gen Himmel erhebe/ sahe er die
 Herrlichkeit Gottes/ vnd Jesum stehn in
 seiner Rechten/ welcher ihme in der rech
 ten das Creuz/ in der Linken aber das
 Stigkränlein satzete. Auff dieses sah
 Stephanus/ hierauff empfienge er mehr
 Fremd/ als schmerzen von seinen Wun
 den/ weil er darfür hielte/ daß durch die
 Wunden/ seiner Seelen der Weg gen
 Himmel eröffnet wurde. Daher hat er
 sich nit beklaget/ kein Ungedult erzaget/
 kein Schmach/ noch Trowort hören las
 sen/ sonder für seine Steiniger/ als für
 seine liebe Freund vnd Gurchärer gebet
 tet. Also thäten wir auch/ wo wir mit
 Gnad vnd Stärke erfüllet/ unsere Au
 gen gen Himmel/ vnd zu Christo/ dahin
 vns die Widerwertigkeiten laien/ erhe
 berein. Seyn aber jetzt vil/ so den Staat

anfallen/

anfallen/ wie vnuerünftige Hund/ die
weil sie nicht gedencen / von wem oder
warumb sie mit dem Stein geworffen /
sonder allein/ was sie für ein Stein ge-
troffen. Solche wurden zweifels ohne
bald demütig: vnd gedultiger werden /
wann sie mit S. Stephan Christum den
Kampffmeister / so von Himmel her-
under siber/ vnd vns zur ewigen beloh-
nung ruffet/ wolten anschawen.

Cap. XXXIII.

Deß H. Apostels Andreæ
wunderbarliche Starckmüt / Freude
vnd Lieb gegen seinem Creuz.

I.

Sterben kombt nit gar schwär an/
so man ein lustbarers vnd seliges
res Leben hoffer. Dessen habē wir
ein Exempel/ nebē obangezogenen
zweyen Apostelfürsten / an dem H. Apostel
Andrea S. Peters Bruder. Difer/als
ihm der Landpfleger Egeas mit de Galgē
oder Creuz tromete sprach er: Wann ich
den Galgen deß Creuzs fürchtete/
wolte ich deß Creuzes Herzlichkeit

Sur. 10.
Novemb.

Q liij nie